



Mit dem traditionellen Fassadenmaterial, modernen Bauelementen, einer klaren Formensprache und viel Glas setzten die Architekten spannende Akzente.

NEUBAU

Barbara Nauerz

# 27.000 Nägel und jede Menge Holz



Geradlinige Formen, viel Tageslicht und eine Menge Holz – mitten im Pfälzer Wald entstand ein Einfamilienhaus mit einer Hülle aus Holzschindeln und großen Glasflächen an Dach und Fassade. Die diffusionsoffene Holzrahmenbauweise im Obergeschoss soll das gesunde Raumklima zusätzlich fördern.

Die Verarbeitung von Holzschindeln im Hausbau hat in den deutschen Mittelgebirgen eine lange Tradition. Und so war es konsequent, das traditionelle Material auf einen modernen Hausentwurf im Pfälzer Wald zu übertragen und das Haus mit einer kompletten Holz-

schindeldeckung an Dach und Fassade auszustatten. Das Haus nimmt sich trotz seiner Größe von 185 m<sup>2</sup> in seiner Waldumgebung stark zurück. Bauwerke mit einer Bekleidung aus Holz wirken lebendig und variieren im Lauf der Zeit in ihrer Farbe. So kann sie sich im

Regenschatten in ein Schwarzgrau, auf der Wetterseite in ein ausgewaschenes Silber wandeln. Das Architektenehepaar hat sich für Alaska-Zeder entschieden. Diese Baumart wächst an der Pazifikküste Nordamerikas und ist erheblich härter und widerstandsfähiger, also auch wesentlich



Für das Anarbeiten an die Dachdeckung wurde ein spezieller Eindeckrahmen für flache Deckungen genutzt.



Der Eindeckrahmen sorgt mitsamt der Anschlusschürze für einen regen- und schneesicheren Abschluss.

langlebiger als viele andere Nadelhölzer. Außerdem wird das Holz durch seine natürlichen öligen Inhaltstoffe auf biologische Weise gegen Schimmel und Insektenbefall geschützt. Ein schönes Baumaterial, das sich zudem samtig anfühlt und zumindest zu Anfang einen sehr angenehmen Duft verströmt. Die Eigentümer hatten sich aber nicht nur intensiv mit der Materialauswahl beschäftigt, sie haben auch – unter Anleitung des jungen Zimmermeisters Adrian Ritter – einen Großteil der Schindeln selbst auf die Unterlattung genagelt. Am Ende wurden 27.000 Nägel verarbeitet. Die Holzschindeln passen sich

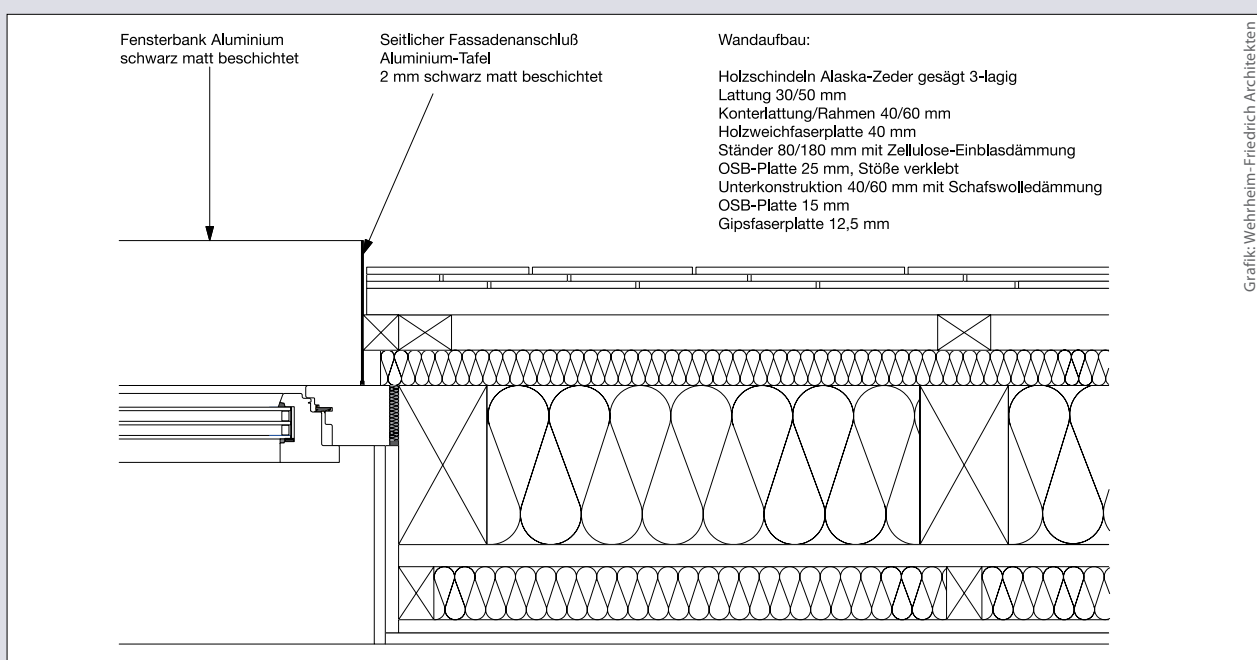
auf natürliche Weise den jeweiligen Witterungseinflüssen an. Sie quellen bei Regen leicht auf und gehen in die Breite. Dabei verschließen sich die Abstände zwischen den einzelnen Schindeln und die Fassade wird vor Nässe geschützt. Wenn sie dann wieder trocknen, ziehen sie sich zusammen und wölben sich leicht auf. Durch dieses Schüsseln wird gewährleistet, dass jegliche Feuchtigkeit entweichen kann.

### Oben ein Holzrahmenbau, unten massiv

Während das Erdgeschoss des Neubaus in massiver mineralischer Bauweise aus-

geführt ist, ist das Obergeschoss ein Holzrahmenbau. Hinter dem dreilagigen Schindelkleid und den zugehörigen Lattungsebenen befindet sich eine 40 mm dicke Holzweichfaserplatte. Die Wandhohlräume zwischen den 8 × 18er-Holzständern sind mit Zellulose ausgeblasen. Innenseitig bilden 25 mm dicke OSB-Platten die tragende Beplankung sowie die luftdichte und diffusionshemmende Schicht. Eine weitere Dämmebene befindet sich in der 60 mm dicken Installationsebene. Als Dämmstoff kam dort Schafwolle zum Einsatz. Unauffällig und dennoch sehr speziell gibt sich die Traufe. Einen Dachüberstand

## AUFBAU DER AUSSENWÄNDE



Bei den Außenwänden im Obergeschoss entschieden sich die Architekten für einen diffusionsoffenen Aufbau in Holzrahmenbauweise.





Mit den passenden Eindeckrahmen können die Holzschindeln einwandfrei an die Dachfenster herangeführt werden.

existiert es dort nicht. Stattdessen geht das Dach unmittelbar in die Fassadenfläche über – ganz ohne Regenrinne. Der Bebauungsplan lässt eine bebaute Fläche von höchstens 100 m<sup>2</sup> zu. Die Bauherren wollten ihre Wohnfläche durch eine dicke Fassade, die eine innen liegende Regenrinne zur Folge gehabt hätte, aber nicht verkleinern. Und eine außen liegende Rinne kam nicht infrage. Daher verzichteten sie an den beiden Traufen komplett darauf. Weiter argumentieren sie, dass sie „das Geräusch der prasselnden Regentropfen auf der Fensterbank genießen – es unterstützt auch akustisch das naturnahe Wohnen

und macht das Haus bei Regen urgemütlich“. Die Laibungen der Fassadenfenster sind mit Alublechen bekleidet und die Schindeln dort herangeführt.

#### Dachfenster als zentrales Element

Am Dach kamen Dachwohnfenster zum Einsatz, die speziell für flache Eindeckungen geeignete Eindeckrahmen besitzen. Die für Biberschwanz-Doppeldeckung entwickelten Rahmen eignen sich für Eindeckmaterialien bis zu einer Höhe von 3,8 cm – beziehungsweise 2 × 1,9 cm bei Doppelbelegung. Ob es sich dabei um ein Tonprodukt oder hölzerne Schindeln han-

delt, spielt keine Rolle. In Kombination mit den passenden Dämm- und Anschlussets ließen sich die Anschlüsse der Dachfenster an die Dacheindeckung, das Unterdach und die Wärmedämmung sicher und einfach herstellen. Die Fassade und das Dach scheinen dank der Holzschindeln optisch miteinander zu verschmelzen. Dieser Eindruck wird von außen zusätzlich durch die vier großen Zwerchhäuser verstärkt, die sich beidseitig aus der Fassade ins Dach schieben. Dank deren geringer Dachneigung entsteht im Inneren eine großzügige Raumwirkung. In einem der Dächer wurde direkt über der Dusche ein spezielles Flachdachfenster eingesetzt. Dieses quadratische Oberlicht gewährt den Blick in den Himmel. Neben dem Plus an Tageslicht für das Bad sorgt das Flachdach-Fenster für ein gutes Raumklima. Nach dem Duschen lässt sich das elektrisch betriebene Flachdachfenster per Control Pad über Funk öffnen und die feuchte Luft zieht zügig aus dem Bad. Im Erdgeschoss lässt der Ausblick auf den nahen Wald die Grenzen zwischen innen und außen verschwimmen. Das Haus wirkt dank der großzügigen Fensterflächen äußerst hell.

„Holzschindeln verleihen einem Gebäude ein sehr charmantes Erscheinungsbild und fügen sich ideal in die Naturlandschaft ein.“

Matthias Friedrich, Architekt und Bauherr

## i BAUTAFEL

Objekt:	Neubau Einfamilienhaus, Pfälzer Wald
Architekten:	Wehrheim-Friedrich Architekten, Kaiserslautern
Tragwerksplanung:	Thom Ingenieure, Bad Kreuznach
Fassade:	Holzbau Ritter, Kaiserslautern, Mitglied von Holzbau Deutschland

#### Verzicht auf Lüftungsanlage

Das Architektenehepaar verzichtete bewusst auf die Installation einer zentralen mechanischen Lüftungsanlage. Für die notwendige Frischluftzufuhr setzen sie lediglich auf die natürliche Lüftung über die Fenster. Das spart den Platz, den eine



**Autorin**

**Barbara Nauerz** ist im Team Architektur und Planung der Velux Deutschland GmbH für Referenzen und Objekte zuständig.

Lüftungsanlage im Inneren des Gebäudes benötigt, und der Wartungsaufwand ist geringer. Durch Funksteuerung und Regensensor können die Dachfenster komfortabel geöffnet werden und schließen sich automatisch, sobald Niederschlag einsetzt. Die Energieversorgung wird neben einer Photovoltaikanlage auf dem Dach, die das Haus mit Strom versorgt, durch eine Luft-Wasser-Wärmepumpe gewährleistet. Für besonders kalte Winter steht zusätzlich noch ein Kaminofen (Speicherofen) im Erdgeschoss, der nebenbei auch eine gemütliche Atmosphäre schafft. Die Bauherren hatten bereits zuvor zwei kleinere Projekte mit Holzschindelfassaden realisiert. Nach den guten Erfahrungen mit dem heutzutage selten gewordenen Material und wegen der ansprechenden Optik sollte auch das eigene Haus damit ausgestattet werden. Im Nachhinein stellte sich heraus, dass Holzschindeln in der Region vor 300 Jahren einmal sehr populär waren. Und wenn man bei Spaziergängen genau hinschaut, dann lassen sich hier und da noch Reste davon entdecken. //

Suchbegriffe online: [www.ddh.de](http://www.ddh.de)

Holzschindel

## Dachfenster

Steildach

Tageslicht



Dachrinnen gibt es nicht. Der Übergang vom Dach zur Fassade kommt unauffällig und doch sehr speziell daher.

Nach der Fertigstellung wird der Regen auf die Fensterbänke tropfen und das naturnahe Wohnkonzept akustisch unterstützen.



In der Vorderansicht ist der Schornstein zu sehen, der sich – ebenfalls verschindelt – in das Gesamtbild einfügt.